Nr. 127. Freitag, 3. Juni. 1898.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg und bei allen Kaiserl Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg — Reklame für die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Branntweinsteuer-Liebesgabe.

Das Branntweinsteuergesetz vom Jahre 1887 war bekanntlich ein vornehmlich fiskalisches Gesetz, daß die Erlangung höherer Einnahmen aus der Branntweinsteuer erzielte Zu diesem Zweck sah es ungefähr eine Vervierfachung des bestehenden Steuersatzes vor Daß eine so gewaltige Vermehrung der Steuerlast den Konsum gewaltig beeinträchtigen würde, wurde natürlich vorausgesehen und aus sozialpolitischen Gründen auch gewünscht. Die Verminderung des Konsums hätte nun in letzter Linie die Brenner durch Verminderung der Preise und Einschränkung ihrer Erzeugung getroffen. Es wäre damit denselben ein nach Hunderten von Millionen zu bemessender Ausfall an laufenden Einnahmen und an entwerthetem Gebäude- und Betriebskapital entstanden. Die Abwendung so gewaltiger geradezu vernichtender Verluste sollte durch den im Gesetz vom 24. Juni 1887 angewendeten Modus der Kontingentirung erfolgen.

Das Gesetz normirt bekanntlich zwei verschiedene Sätze für die Verbrauchsabgabe, einen solchen von 50 und einen höheren von 70 Mk. pro Hektoliter. Der Satz von 50 Mk. kommt zur Erhebung für eine Gesammtjahresmenge, welche 4,5 Liter Alkohol auf den Kopf der bei der jedesmaligen letzten Volkszählung ermittelten Bevölkerung Deutschlands entspricht Diese Gesammtmenge wurde nach Maßgabe der Steuerbeträge in den Jahren 1879-86 auf die einzelnen Fabriken vertheilt, die auf diese Weise ein bestimmtes Einzelkontingent erhielten. Für den über dieses Kontingent hinaus erzeugten produzirten Spiritus sollte nun jener höhere Satz in Anwendung kommen.

Die leitenden Gesichtspunkte für solche Normirung waren die folgenden: Der Kontingentsspiritus würde der Nachfrage für den Trinkkonsum und zu gewerblichen Zwecken, zur Ausfuhr nicht genügen. Die Nachfrage bedurfte also zu ihrer Befriedigung noch des über das Kontingent hinaus erzeugten Spiritus. Nach volkswirthschaftlichen Regeln würde daher die Nachfrage den über das Kontingent hinaus erzeugten Spiritus nach seinen Produktionskosten bezahlen müssen und der Kontingentsspiritus würde damit einen der Größe der Steuerdifferenz entsprechenden Mehrwerth erlangen. Dieser Mehrwerth sollte die Entschädigung für den Ausfall der Brenner durch Verringerung ihrer Produktion bilden.

Nur zum Theil sind indessen diese dem Gesetzentwurfe zu Grunde liegenden Berechnungen eingetroffen und die aus jener verschiedenen Normirung der Steuersätze den Brennern zugeflossenen Gewinne haben thatsächlich keine angemessene Vergütung der ihnen vom Gesetz auferlegten außerordentlichen Opfer und Schäden gebildet. Was zunächst den Umfang der letzteren anlangt, so mag darauf verwiesen werden, in wi starkem Maße der Konsum von Trinkbranntwein zurückging Derselbe betrug in den Jahren 1880 87, im Durchschnitt 2,77 Millionen Hektoliter, nach Erlaß des Gesetzes in den Jahren 1887 94 hiergegen nur 2,25 Millionen Hektoliter. Die Steuergesetzgebung bewirkte also einen Rückgang von nahezu 20 Prozent, eine Verminderung um 53 Millionen Liter. Wenn indessen beachtet wird, daß ohne die vertheuernde Wirkung der Steuer der Konsum von Branntwein schon der fortschreitenden Bevölkerung wegen über die Höhe von 2,77 Millionen Hektoliter in stegendem Maße von Jahr zu Jahr hinausgegangen wäre, dann erscheint jede Beeinträchtigung im Absatz der Brennereien noch größer. In Verbindung mit der Verminderung des Exportes ergab sich daher die Nothwendigkeit, den Betrieb der Brennereien stark einzuschränken und die Produktion fiel um ein volles Viertel von ihrer früheren Höhe. Es bezifferte sich dieselbe nämlich auf

1880 87: 3,92 Millionen Hektoliter,
1887 94: 3,01 " "

In Folge dieser verminderten Produktion war natürlich einmal die theilweise Entwerthung der auf eine weit größere Verarbeitung berechneten Betriebseinrichtungen — ein Verlust, der sich zahlenmäßig nicht erfassen läßt, immerhin auf sehr viele Millionen zu veranschlagen ist. Eine Einschränkung des Kartoffelbaues ist im Ganzen genommen nicht eingetreten, da das Anbauareal von 2,9 auf 3 Millianen ha (1887 bis 1893) stieg, aber naturgemäß wurde eine große Masse bisher in der Brennerei verbrauchter Kartoffeln zu anderen Verwendungszwecken hingedrängt. Denn 1881/87 belief sich der Kartoffelverbrauch der Brennereien auf 27,5 Millionen Doppelcentner, 1887/96 nur auf 18,3 Millionen. Ueber ein Drittel, ca. 9,2 Millionen Doppelcentner, wurden also im Brennereigewerbe überflüssig, mußten sich nothgedrungen einen anderen Verwendungszweck suchen, wodurch sie erklärlicherweise zu einem Preisdruck Veranlassung gaben. Ein weiterer erheblicher Nachtheil entstand ferner durch den Ausfall an Schlempe, des für die Viehhaltung und Düngererzeugung so werthvollen Abfalles der Brennerei.

Indessen hat sich die Schädigung des Brennereigewerbes nicht in d esen mehr mittelbaren Beziehungen erschöpft, sondern es trat dieselbe ganz direkt in einer starken Entwerthung des Spiritus zu Tage. Die Einschränkung der Erzeugung war eben nicht stark genug, um die Verminderung des Comsums auszugleichen, so blieb ein Ueberschuß der Produktion, der zu einem Druck auf die Preise Veranlassung gab. Während der Durchschnittspreis für 100 pCt. Spiritus vor Erlaß des Gesetzes betrug 1879 87 . . . 49,90 M.
belief er sich nach dem Erlaß auf
1887/96 . . . 36,80 M. (70er).

Die Entwerthung hat mithin über 13 Mark pro Hektoliter ausgemacht. Wird diese Summe berechnet auf eine Jahresproduktion von 3 Millionen Hektar (1887/94), so erreichte der jährliche direkte Verlust die Höhe von ca. 40 Millionen Mark; entspricht also vollkommen jenem angeblichen 40 Millionen Geschenk.

Werden indessen jene vorhin angedeuteten indirekten Schädigungen in Rechnung gezogen, dann geht der Verlust weit über diese Höhe hinaus.

Wie groß war denn nun der Vortheil, die Entschädigung, welche den Brennern aus jener verschiedenen Normirung der Steuersätze zufloß? Zutreffend ist, daß der 50er Spiritus mit einem jener Steuerdifferenz von 20 Mark annähernd entsprechenden Betrage höher bewerthet ward Die volle Differenz von 20 Mark erreichte derselbe indessen nicht, er blieb etwas zurück und betrug in den Jahren 1888 96 durchschnittlich 19,1 Mark Dieser Mehrwerth von 19,1 Mark kam zur Anrechnung auf ein Contingent von 2,1 Millionen Hektoliter 1887 88 bis 1892/93, so d ß sich hieraus eine Entschädigung für die Brenner von 40,1 Millionen Mark berechnete. Werden dem die oben geschilderten Verluste gegenüber gestellt, so erhellt, daß jenes angebliche 40 Millionengeschenk durchaus nicht ein entsprechendes Aequivalent gewesen ist. Insbesondere nicht für die Branntweinbrenner Norddeutschlands, die beim Modus der Kontingentirung schlechter weggekommen sind, als ihre Erwerbsgenossen in Süddeutschland. Süddeutschland erhielt nämlich ein Kontingent, das erheblich über seine Erzeugung hinausging. Dieselbe belief sich 1887/94 auf 22,7 Millionen Liter, das erstere hingegen auf 27 Millionen Liter (1887/93). Das Kontingent der norddeutschen Brennereien mußte in Folge dessen eine ungünstige Normirung erfahren, als der Durchschnitt des Reiches und daher wurde speziell für die norddeutschen Brennereien die beabsichtigte Entschädigung noch ungenügender.

Während sie bei einem Kontingent von 1,83 Millionen Hektoliter am 50er Spiritus eine Entschädigung von 18,3 × 19,1 = 34,9 Millionen Mark erhielten, büßten sie bei einer Erzeugung von 2,79 Millionen Hektoliter 1887/94 und jenem Preisrückgang von 13,1 Millionen die Summe von 36,68 Mark ein.

Ganz anders war das Verhältniß für die süddeutschen Brennereien. Da ihre gesammte Erzeugung innerhalb des Kontingents fiel, erhielten sie in der Steuerdifferenz von 19,1 Mk. für den Preisverlust der unversteuerten Waare von 13,1 M. eine weit reichlichere Entschädigung.

Als Ergebniß einer sachlichen Erörterung folgt mithin, daß die angebliche Liebesgabe nicht eine unberechtigte Zuwendung an die Brennereibesitzer gewesen ist. Sie stellt vielmehr eine Entschädigung für die gewaltigen Verluste dar, welche das Brennereigewerbe durch Rückgang des Absatzes und der Preise in Folge Einführung einer Steuer von circa 300 Prozent des Werthes erfahren hat. Dem vollen Umfang der Schädigungen entspricht jener Versuch des Ausgleiches doch nicht und die Thatsache einer evidenten Beeinträchtigung des Brennereigewerbes durch die Gesetzgebung von 1887 bleibt bestehen. Jenes 40 Millionen-Geschenk hat sich für die Landwirthschaft als eine Danaergabe erwiesen, die ihr statt Nutzen Nachtheil gebracht hat.

Politische Uebersicht.

Stolp, 3 Juni 1898.

*** Unser Kaiser besuchte am Dienstag Nachmittag im Sanatorium am Hansaplatz den österreichischen Erzherzog Karl Stephan, der sich in Berlin einer Operation unterzogen hat. Mittwoch Morgen geleiteten beide Majestäten das griechische Kronprinzenpaar nach dem Anhalter Bahnhof. Auf dem Bahnsteig hatte das Officierkorps des Elisabethregiments Aufstellung genommen und der Kommandeur überreichte der Kronprinzessin Sophie als dem Regimentschef ein Bouket aus gelben Rosen mit langen gelbseidenen Schleifen. Das Kaiserpaar nahm herzlichen Abschied von seinen Gästen, der Kaiser umarmte und küßte seine Schwester zweimal Später machten die Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang In's kgl. Schloß zurückgekehrt, empfing der Monarch den Minister des Innern v. d. Recke und darauf den Chef des Civilkabinets zum Vortrag.

Die Rückkehr des Kaisers von der diesjährigen Nordlandsreise ist nach einer Meldung aus Kiel auf den 28. Juli festgesetzt. — Prinzessin Heinrich von Preußen, welche bekanntlich seit einiger Zeit mit ihren Söhnen am englischen Hofe weilt, wird gegen den 20. Juni von dort nach Kiel zurückkehren — Die Besserung in dem Befinden des Finanzministers von Miquel macht, wie aus Berlin mitgetheilt wird, langsame Fortschritte.

Nachdruck verboten.

Unter der Kaperflagge.

See-Roman von Constantius Flood

14 Fortsetzung

Man hatte gleich die zwei Boote unter Eckerö kaum tausend Ellen vor dem Hafen entdeckt. In wilder Verwirrung stürzten Weiber und halbnackte Kinder aus den Häusern.

Fort in die Berge hinein!

Einige Weiber mit ihren Säuglingen auf dem Arm, andere mit allerhand Hausgeräth setzten in wildem Lauf nach den Ludevaagbergen hinüber.

Schreiend und heulend folgte eine Schaar größerer Knaben und Mädchen, den flüchtenden Weibern auf den Fersen.

Hintennach kamen einige alte Männer und Frauen, die stöhnend der flüchtigen Schaar nacheilten.

Das ganze Kapernest war in wilder, unaufhaltsamer Flucht. Die Kinder purzelten über einander auf den jähen Bergpfad, aber von ihren Müttern getrieben, taumelten sie weiter. Als die Kräfte der Flüchtlinge sich nach und nach erschöpften, wurden Kaffeekessel, Deckbetten, Kissen und anderes Hausgeräth zurückgelassen und blieben auf den Felsen zerstreut liegen, während die wilde Flucht weiter ging.

Die beiden Mädchen oben auf dem Berge arbeiteten indessen unverdrossen weiter. Sie rissen sich die Hände und Finger blutig in dem zähen, knorrigen Ginsterreisig; aber das Feuer wurde unterhalten. Die Flamme loderte und stieg zum stillen Nachthimmel empor, während ein dichter Rauch über die Berge hinzog.

Alma hielt plötzlich in ihrer Arbeit inne.

„Elisa! Elisa! — siehst Du?"

Sie zeigte hinüber nach Spindsland.

Ihre Anstrengungen waren nicht umsonst gewesen.

Drüben auf Listerland hatte man das Feuer nicht gesehen, dafür aber drinnen auf dem Warteberg in Spind, und die dortige Wache antwortete mit einer Feuersäule, die nach einigen Minuten ein weiteres Feuer drüben in Lyngdal hervorrief, worauf ostwärts gegen Naesland Flamme um Flamme entzündet wurde.

Was diese Feuer bedeuteten, wußte jedes Kind längs der Küste.

Es war das Zeichen für die Küstenwache, daß ein feindlicher Ueberfall drohe.

Man hatte bei Tag zu diesem Zweck Zeichentelegraphen, die auf den meisten vorragenden Berghöhen längs der Küste errichtet waren.

Bei Nacht hatte man die Warten, und jetzt war es das Feuer derselben, das ostwärts die Nachricht verbreitete, daß Feinde im Fahrwasser seien.

Es verging kaum eine halbe Stunde seit dem Aufkommen des ersten Feuers, bis die Warte auf Lindesnaes ihre Flamme zeigte und in Svinör gesehen wurde.

An der Brücke bei Svinör lag das führende „Paket". Die ganze Bevölkerung des kleinen Außenhafens war zusammengeströmt, um den Bericht über den Kampf mit der englischen Brigg zu vernehmen.

Beim Anblick der Wartenfeuer hatte man an anderes zu denken.

Es kam wieder Leben an Bord des Kapers.

Die Bootsmannspfeifen riefen die Kapergasten nach hinten.

Es galt nun ohne Zögern unter Segel zu kommen und sich um die Landspitze herum zurück zu arbeiten, denn man war nicht im Zweifel darüber, daß Listerland vom Feind bedroht wurde.

Vielleicht war es sogar der Lotsenhafen oder Eckvaag. Die letztere Wahrscheinlichkeit war natürlich ein stärkerer Grund, um unter Segel zu gehen, als irgend ein anderer.

Unglücklicherweise hatte sich die Kühlte in eine schwache Landbrise verwandelt. Es erforderte unter diesen Umständen eine ziemlich unberechenbare Zeit, Lindesnaes zu umsegeln und Eckvaag zu erreichen, selbst wenn man die Ruder gebrauchte. Vom Svinörhafen bis Eckvaag hatte man mehr als vier Seemeilen.

Aber es gab noch einen andern Weg, der in der Hälfte Zeit zurückgelegt werden konnte, zwar nicht mit dem Kaper, sondern mit Ruderbooten.

Man konnte quer über Remesfjord rudern, längs der Spitze von Imsö vordringen, die kurze Strecke über den Njervefjord rudern und auf Spangereid ans Land gehen. Ueber Eidet konnte man in einer halben Stunde laufen und auf andern Seite wieder Ruderboote finden und durch den Ullerösund nach Eckvaag weiterfahren. Das war die schnellste und sicherste Art des Vorwärtskommens.

Der Kaperkapitän hatte sich augenblicklich hierfür entschieden und zehn von den Kapergasten ns Boot kommandirt, während er das Kommando über den Kaper seinem Freund Andreas übergab, der nach bestem Ermessen handeln sollte.

Er selbst übernahm das Kommando über das Boot, das mit den besten Schützen an Bord bemannt wurde, darunter die beiden Siredöler und der Tomstadlöwe. Es erforderte nur kurze Zeit, um zur Abfahrt klar zu werden. Nach angestrengtem Rudern sprang die Mannschaft nach Verlauf einer guten halben Stunde auf Spangereid ans Land. Unterdessen war es bereits finster geworden.

Nach einem ziemlich beschwerlichen Marsche hatten sie den Kamm der Berge überstiegen und bald lag das Meer wieder vor ihnen. Am Platz Sand fanden sich einige große Fischerboote, von denen man das beste wählte, das man im Dunkel finden konnte.

Es bedurfte von Seiten des Kapitäns keiner Aufmunterung, um die Mannschaft zum eifrigen Gebrauch ihrer Kräfte an den Rudern zu bewegen. Man hatte wohlbekanntes Fahrwasser vor sich, und das Boot schäumte munter durch das ruhige Wasser, bis es Korshavn zurückgelegt hatte. Von da war nur noch eine gute Meile bis Eckvaag.

Aber auf einmal ruhte das erste Ruder — und im nächsten Augenblick hatte die ganze Mannschaft mit Rudern ausgesetzt.

Draußen im Westen sah man eine lange unregelmäßige Reihe von Lichtern, die so ziemlich quer vor Saelör begannen und sich an dem dunklen Schatten von Lindesnaes entlang zogen.

Was diese Lichter bedeuteten, darüber war der Kapitän nicht im Geringsten im Zweifel: Es war eine Flotte, die Lindesnaes in östlicher Richtung passirte. Welcher Art diese Flotte war, darüber konnte ebensowenig eine Meinungsverschiedenheit herrschen. Eine Kriegsflotte würde nicht in dieser unregelmäßigen Weise fahren; es mußte ein Zug von Seglern sein, die in die Ostsee wollten — ein Zug von wenigstens fünfzig Seglern, von denen jeder vielleicht eine Ladung trug, die ihre hunderttausend Reichsthaler werth war.

Wenn man jetzt nur an Bord des Kapers gewesen wäre.

Es war bitter, dazuliegen, und diesen Vorrathsberg vor der Nase verschwinden zu sehen.

Der Tomstadtlöwe stieß ein bärenartiges Brummen aus, während die Mannschaft noch immer die Ruder ruhen ließ.

Der Kapitän sagte nicht ein Wort. Er blickte nach den Bergen drüben in Spind und den dunklen Umrissen der Listerhöhen, die sich vom Nachthimmel abhoben.

Man sah keine Feuer mehr weder in Spind noch auf Lister.

Der Patient verläßt zeitweise das Bett, ist aber immer noch recht schwach.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 3. Juni 1898.

— * **Stolp ist auf der Höhe seiner Entwickelung in sanitärer Beziehung angelangt!** Nachdem unsere städtischen Körperschaften in gerechter Würdigung der großen Segnungen solcher Einrichtung unserer Stadt die Wohlthaten einer Hochdruckwasserleitung erst kürzlich haben zu Theil werden lassen, haben sie gestern in ihrer rühmlichen Fürsorge für die sanitäre Gesundung unserer Lebensbedingungen eine weitere Errungenschaft der Neuzeit folgen lassen, die Schwemmcanalisation. Nachdem sich der Magistrat in seiner großen Majorität für Einführung einer Schwemmcanalisation ausgesprochen, hat auch die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung mit 28 gegen 7 Stimmen die in maximo 640000 Mark betragenden Mittel dazu bewilligt. Wir erfüllen gern die publicistische Pflicht, unseren städtischen Behörden, allen voran unserem ersten Bürgermeister Matthes den Dank der Einwohnerschaft auszusprechen, ersteren für die in gerechter Würdigung der Ansprüche unserer Zeit und ihrer Menschen erfolgte Verwirklichung des stillen Sehnens vieler Bewohner unserer Stadt, letzterem für seine energievolle, nur von dem Bestreben, das Beste für unser Gemeinwesen zu erreichen, getragenen That- und Schaffenskraft und -Freudigkeit und für seine rastlose, endlich mit dem wünschenswerthen Erfolge gekrönte Arbeit. Wir sind fest davon überzeugt, daß wir uns ohne nachweisbare Legitimation hiermit zum Dolmetsch des Empfindens unserer Mitbürger gemacht haben und weisen die Zweifler auf das Resultat der Abstimmung in unserer Stadtverordneten-Versammlung hin. Unsere Bürgerschaft kann wohl stolz darauf sein, in Bezug auf Sanirung ihrer Existenzbedingungen in sanitärer und wirthschaftlicher Beziehung mit den ersten im Reiche Schritt zu halten, und dieses freudige Bewußtsein werden ihr auch nicht die pecuniären Opfer rauben, die solche Umgestaltung d. h. Verbesserung alles Bestehenden nothwendig im Gefolge haben muß. Mögen die Gegner aller dieser Fortschritte — das wollen wir ihnen gern glauben — in ihrer ablehnenden Haltung auch von den für das Gemeinwohl wärmsten Empfindungen und Regungen beseelt worden sein, das Eine werden auch sie uns zugeben müssen, daß es besser ist, für das Gute viel hinzugeben, als für weniger Gutes weniger Und wenn nun in diesem Erkennen des Rechten durch die Mehrheit unserer städtischen Körperschaften viel Gutes errungen ist — und das wird die Zukunft lehren —, so mögen auch die Gegner der Mehrheit in echt deutscher Gefügigkeit unter das von der Mehrheit für recht Erkannte dazu helfen, daß in Friede und Eintracht das gute Werk erhalten und gefördert werde zum Wohle unserer Stadt und ihrer Bewohner. So ist's gut deutsch und so mag's zu segensvollem Ende kommen!

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 2. Juni 1898.

* Vorsteher: Herr Stadtv. Frank. Am Magistratstische: Die Herren 1. Bürgermeister Matthes, 2. Bürgermeister Palleske, Stadträthe Gysae, Reinholtz und Stein. Anwesend: 35 Stadtverordnete.

1. Bestätigung der Stadtverordneten-Wahlen. Die Bestätigung erfolgte debattelos.

2. Einführung und Verpflichtung des Herrn Mühmelt als unbesoldeten Stadtrath. Wegen erneuter Erkrankung des Herrn Mühmelt mußte die Vorlage vertagt werden.

3. Einführnng der neugewählten Stadtverordneten. Bürgermeister Matthes erinnerte die Einzuführenden daran, daß sie zu einer Zeit in die Versammlung kämen, in welcher große Projecte ihrer Durchführung harrten. Das müsse sie ganz besonders darauf hinweisen, nicht einzelnen Interessengruppen zu dienen, sondern lediglich im Interesse der Gesammtheit ihre Stimmen abzugeben. Darauf hin, wie auf die Bestimmungen der Städte- und Geschäftsordnung, deren Befolgung Pflicht der Neugewählten sei, verpflichte er sie mittelst Handschlages an Eidesstatt. Vorsteher Frank heißt die neuen Collegen Namens der Versammlung willkommen.

4. Verpachtung der hiesigen Rathswaage auf 5 Jahre. Die Verpachtung an den Kaufmann Emil Freundlich wird genehmigt.

5. Genehmigung einer Pachtübertragung. Die Pachtübertragung wird genehmigt.

6. Beschlußfassung über Einrichtung einer Schwemmkanalisation. Referent, Stadtv. Dr. Gaul führt aus: Er habe schon gestern in der Vorberathung der Kanalisationsvorlage für Einführung einer Schwemmkanalisation im gesundheitlichen und wirthschaftlichen Interesse der Stadt gesprochen und betont, daß die einzige Quelle für die Sanirung unserer Stadt die Einrichtung einer Kanalisation sei. Heute wolle er zunächst zu einem Einwande Stellung nehmen, der gestern laut geworden und der darauf hinausgekommen sei, im Interesse der Landwirthschaft das Abfuhrsystem in Kübeln mit Torfstreu zu empfehlen, gleichzeitig aber für Abführung der Regen-, Haus- und Abwässer eine kleine Kanalisation für wünschenswerth, ja für nothwendig zu erklären. Schon gestern habe Referent sich über die Kübelabfuhr des Längeren ausgelassen, auch betont, daß die Kosten dafür für die Hausbesitzer durchaus nicht geringer sein würden als bei einer Schwemmkanalisation, daß solche Abfuhr aber mancherlei Nachtheile habe. Bei der gesammten Kanalisationsfrage sei nicht der finanzielle, sondern nur der sanitäre Standpunkt maßgebend. Gegen die Einführung der Kübelabfuhr spräche eine Reihe von Gründen. Die Anhänger der Kübelabfuhr vergäßen bei ihrer Berechnung ganz die Kosten für Beschaffung der Kübel, für deren Abfuhr, für Anlage und Hauseinrichtung, für Desinfection, für Unterhaltung der auch dabei nothwenigen Kanal- und Sielanlagen, für Straßen- und Rinnsteinreinigung, in Anrechnung zu bringen. Bei der Schwemmcanalisation seien nur die Kosten für die erste Einrichtung höhere, diejenigen für Unterhaltung aber erheblich geringere als bei einem Abfuhrsystem. Wolle man im Sinne des gestrigen Antragstellers auch die gesammten Hauswässer, Urin und Stalljauche durch die sogenannte kleine Kanalisation mit ihren 42 Ausläufen in den Stolpestrom direct einführen, so werde man auch fernerhin das Wasser der Stolpe systematisch verseuchen. Auch die Entleerung der Kübel durch fremde Leute zu Abend- und Nachtzeiten würde wenig Angenehmes für die Hausbewohner haben. Schließlich ließen sich bei einer Schwemmcanalisation mit Klärvorrichtung auch die Fäkalien für die Landwirthschaft nutzbar machen, der gleiche Endeffect spräche also umsomehr für eine Schwemmcanalisation. Nach den Erfahrungen des Referenten sei auch die Mehrheit der Bürgerschaft dieser zugethan. Die Frage der Kanalisation sei zu einer brennenden geworden, seitdem die Wasserleitung mit allen ihren Vorzügen, aber auch mit der Frage: Wohin mit dem verbrauchten Wasser? vorhanden sei. Sei es doch nicht möglich, das abfließende Wasser überall in die vorhandenen Kanäle einzuleiten, umsoweniger, als der Regierungs-Präsident jeden Neuanschluß an die vorhandenen Kanäle verboten habe. Wie würde die Situation nun erst in einem strengen Winter werden?

Die Frage sei nun die, ob das Kanalsystem die gesammten Mengen an Gebrauchs-, Haus-, Küchen-, Meteorwässer und Fäkalien aufnehmen solle, oder ob die Meteor- (Regen-) wässer sich selbst überlassen, und die Gebrauchs-, Haus- und Küchenwässer nebst Fäkalien in sogenanntem Trennsystem in Kanälen abgeleitet werden sollen. Mit dem ersten Kanalsystem habe man schlechte Erfahrungen gemacht, besonders hätten sich in großen Städten bei starken Regengüssen und der dann erforderlich gewordenen Oeffnung der Nothausläße schreiende Uebelstände gezeitigt, Absterben der Fische und lange Zeit fauliges Wasser der Flüsse seien die Folgen gewesen. Diese Mißstände hätten zur Einführung des zweiten, des Trennsystems geführt und das umsomehr, als auch für Kanäle in solchem Trennsystem die Kosten erheblich geringere seien, da die Profile der Kanäle kleiner zu bemessen wären. Man habe dieses Trennsystem neuerdings in mehreren Städten eingeführt, so in Bromberg und Thorn, und damit gute Erfahrungen gemacht Zur Einführung der Regengenwässer von den Dächern lasse sich in Stolp das vorhandene, event. mit geringen Kosten auszubauende Kanalnetz vortrefflich verwenden. Neben diesem sei dann ein besonderes Kanalsystem für Abführung der Gebrauchs-, Küchen-, Hauswässer und Fäkalien erforderlich. Magistrat habe für dieses Project von dem Ingenieur Smreker einen Anschlag fertigen lassen, der mit 500000 Mark für das Kanalsystem und mit 640000 Mark für dasselbe mit Kläranlage auslaufe. Ob solche Kläranlage nöthig sei oder nicht, darüber habe schließlich die Centralinstanz, das Ministerium, zu entscheiden. Einer directen Einleitung der Abwässer in den Fluß ständen wissenschaftliche Bedenken nicht entgegen. Auch der Stadt Stargard in Pom. habe man die directe Einleitung in die Ihna anstandslos gestattet und dort keine schlechten Erfahrungen gemacht. Bei der Stolpe seien die Verhältnisse aber noch viel günstigere, da nach der Denkschrift des Bürgermeisters Matthes erst mindestens 10 km unterhalb unserer Stadt das nächste Dorf Bedlin an der Stolpe belegen sei, die Stromgeschwindigkeit im Mittel 37,80 m in der Minute (an der Eisenbahnbrücke am 29 October 1897 sogar 42 m in der Minute), die Wassermenge im Mittel täglich 1512000 cbm, die Menge der Hauswässer mit Fäkalien dagegen höchstens 2500 cbm, also rund den 600sten Theil des Wassers ausmache. Auch die Regierung habe kein Bedenken getragen, der directen Einleitung der Abwässer in die Stolpe zuzustimmen. Referent sei nun nicht für directe Einleitung, um bei Klärung der Abwässer die Fäkalien der Landwirthschaft nutzbar zu machen. Die wichtigste Seite der Vorlage sei zweifellos die sanitäre: Salus publica suprema lex. Es sei eine falsche Sparsamkeit, die Mittel für Einrichtung einer Kanalisation zu beschränken, denn das beste System werde schließlich das billigste sein, weil es die meisten gesundheitlichen und wirthschaftlichen Vortheile habe Eine gesunde Bevölkerung mindere auch die Armenlast der Commune. Magistrat habe aus allen diesen Erwägungen beantragt, Versammlung wolle die alsbaldige Einführung einer Schwemmcanalisation für nothwendig erklären, sich für Einrichtung eines Trennsystems aussprechen und zur Durchführung desselben die Aufnahme einer Anleihe von 500000 M., und, falls die Einrichtung einer Kläranlage für erforderlich erachtet werden sollte, einer solchen von 640000 M. genehmigen. Wie sich die Versammlung durch die Einführung der Wasserleitung den Dank der Bürgerschaft verdient habe, werde sie sich auch durch die Bewilligung der Mittel für die Kanalisation den Dank der Mit- und Nachwelt erwerben. (Lebhaftes Bravo!)

Stadtv. Alsleben: Er habe seinen gestrigen Ausführungen in der Vorberathung kaum etwas hinzuzufügen. Wir alle seien darin einig, daß wir für unsere Stadt eine Kanalisation haben müßten, um das Grundwasser, den Herd aller Bacillenkulturen, abzuleiten. Dafür genüge aber auch die sogenannte kleine Kanalisation, in welcher man auch die Gebrauchs- und Hauswässer abführen könne. Ob es angebracht sei, auch die Fäkalien mit abzuführen, das sei die Kardinalfrage, und nur darin gehe er und seine Freunde mit den Anhängern der Schwemmcanalisation auseinander. Wenn der Referent gesagt habe, daß vom wissenschaftlichen Standpunkte aus der directen Einführung der Abwässer in den Fluß nichts im Wege sei, so spräche das ganz für seine (Redners) Idee der kleinen Kanalisation. Auch in sanitärer Hinsicht sei Redner durch die Ausführungen des Referenten nicht eines Anderen belehrt worden. Er sei auch jetzt noch der Ansicht, daß in Zeiten einer Epidemie das Abtödten der Bacillen in einem Kübel sicherer vorgenommen werden könne. Die Kosten solchen großen Projectes müßten verringert werden durch beste Verwerthung des Düngers. Das solle man zunächst feststellen und deshalb die Vorlage auf ½ Jahr vertagen. Redner wolle nicht als Apostel für die Agrarier auftreten, sein Antrag sei vom rein volkswirthschaftlichen Standpunkte aus geboten. Die Grundbedingung für eine Schwemmcanalisation sei die Spülung und es sei erst abzuwarten, ob unsere Wasserleitung, wenn man von Einführung der Regenwässer absehe, dazu ausreichen werde. Man spräche viel von Stolp als einer ungesunden Stadt. Dies sei durchaus nicht der Fall, vielmehr zähle Stolp zu den gesündesten Städten.

Stadtv. Dr. Gaul widerlegt den Vorredner. Der gesundheitliche Zustand unserer Stadt sei durchaus nicht so günstig. Stolp marschire in Bezug auf die Sterblichkeit mit 24 ‰ weit über dem Durchschnitt. Im Jahre 1884 85 seien bei der Diphtherie-Epidemie sogar 68 % aller erkrankten Kinder — die höchste Mortalitätsziffer in Deutschland — gestorben. Wenn wir einmal Epidemien hätten, wären sie auch stets aus dem FF Die directe Einführung der Abwässer durch die 42 Einflußstellen in die Stolpe wolle die Kanalisation gerade vermeiden, indem sie die Abwässer sammt Fäkalien nur an einer Stelle unterhalb der Stadt in den Fluß hineinleite.

Nach einer kurzen Replik des Stadtv Alsleben **wird die Magistratsvorlage mit 28 gegen 7 Stimmen angenommen.** Bürgermeister Matthes dankt im Namen der Bürgerschaft für diesen Beschluß.

7. Antrag der Garnisonverwaltung auf Benutzung eines Platzes zur Errichtung eines Feldzeugschuppens gegen eine Anerkennungsgebühr. Der Antrag wird genehmigt.

8. Verzichtleistung auf ein Vorkaufsrecht. Versammlung giebt dem Magistratsantrage Folge.

9 Verschiedene Kenntnißnahmen. Der Oberpräsident theilt mit, daß zum Vorsitzenden der Aushebungscommission für den Stadtkreis Stolp der erste Bürgermeister Matthes bestimmt ist. Ferner theilt der Regierungspräsident mit, daß in Bezug auf die Physikatangelegenheiten der Stadtkreis Stolp dem Kreisphysikus unterstellt worden sei.

10. Beschlußfassung über den Rathhausneubau. Nach den Mittheilungen der Preisrichter ist der Rathhausneubau für den limitirten Preis von 330 000 M. nicht zu leisten, beansprucht vielmehr 400 000 M. und incl. Grunderwerb 500 000 M. Magistrat beantragt nun, zum Rathhausbau nach Abzug des vorhandenen Rathhausbaufonds in Höhe von 60 000 M. eine Anleihe von 440000 M. bei der Sparkasse, aufzunehmen und dieselbe aus den Ueberschüssen der Sparkasse mit den Ersparnissen für die im Thiemann'schen Hause gemietheten Räumlichkeiten und dem Wohnungsgeldzuschuß für den ersten Bürgermeister, und aus den Miethserträgen für das alte Rathhaus zu verzinsen und zu amortisiren. Nach kurzer Debatte, in welcher Stadtv. Putz sehr energisch für Niederlegung des alten Rathhauses und Schmückung des Marktplatzes mit einem Monumentalbrunnen plaidirt, für welchen Fall Bürgermeister Matthes die Anleihe auf 500000 M. zu erhöhen beantragt, ausführend, daß nach der Magistratsvorlage das alte Rathhaus nach 10 Jahren als reife Frucht niedergelegt werden könne, beschließt Versammlung auf Antrag des Stadtv Alsleben, welchem Stadtv. Zilesch in seiner Eigenschaft als neu eingetretener Stadtverordneter beitritt, Berathung der Vorlage in zweiter Lesung.

11. Antrag auf Pachtermäßigung. Der Antrag wird genehmigt

Es folgt geheime Sitzung.

— Ankauf der Becker'schen Bernsteinbergwerke. Wie wir hören, findet in Königsberg zwischen dem 6. und 9. d. Mts. die Abschlußberathung zwischen der königl. Staatsregierung und dem Geh. Commerzienrath Becker betreffs Ankaufs der Palmnicker Bernsteinwerke durch den Staat statt, die voraussichtlich zu einem günstigen Resultat führen wird. Jedoch dürfte die Uebernahme der Werke durch den Staat erst am 1. Juli 1899 stattfinden.

Stettin, 2. Juni. [Besuch des Kaisers.] Gestern traf hier die Nachricht ein, daß der Kaiser am Montag Stettin wieder einen Besuch abstatten werde. Es ist der Befehl ergangen, die Kaiserzimmer im Schloß in Stand zu setzen. Wir wir ferner erfahren, trifft der Kaiser zu Schiffe hier ein, stattet dem „Vulcan" einen Besuch ab und begiebt sich alsdann zum Kasernenhof des Königsregiments, um dort Mittags 12,30 Uhr eine Parade des Regiments abzunehmen. Hierauf wird der Kaiser im Officier Casino des Regiments an der Kurfürstenstraße ein Frühstück einnehmen. Ueber die Stunde der Ankunft wie der Abfahrt von Stettin sind bisher noch keine Bestimmungen eingetroffen.

Büchertisch.

— **Wie soll ich mich denn kleiden? Was soll ich anziehen? — Wm machten diese hochwichtigen Fragen nicht öfter Kopfzerbrechen? Die jüngste Tanz-Novize wie die alternde Matrone, das bescheidene Haustöchterlein und die elegante Frau, der tausend Augen bewundernd nachblicken, — alle leitet der Wunsch, zu gefallen, geschmackvoll und modern gekleidet zu erscheinen. Was soll ich anziehen? — diese Frage beantwortet das allbekannte Blatt „Die Modenwelt", Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten, aufs sicherste und beste. — Mit eingehendster Sorgfalt wird bei der Darstellung von Modellen Rücksicht auf die verschiedenen Lebens- und Vermögens-Verhältnisse der Leserinnen genommen; wiederum aber folgt das Blatt, — bei Vermeidung jedes Uebertriebenen in Bezug auf Stoff, Aufputz und Farbe, — in so vollendet geschmackvoller Weise der herrschenden Modeströmung, daß jede Dame als wohlgeborgen gelten darf, welche die „Modenwelt" als Rathgeberin zur Hand hat.**

Neue Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Bezüglich der Vorbereitungen zu der Reise des Kasers nach Jernsalem erfährt die „Vossische Zeitung": Die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem soll am 18 Oktober stattfinden. Sämmtliche protestantische Fürsten und Kirchen inner- und außerhalb Deutschlands werden noch in diesem Monat eine Einladung erhalten. Sämmtliche Vertreter und Abgeordnete sollen in gemeinsamer Fahrt von der italienischen Küste ab die Reise nach Palästina antreten und werden einige Tage früher dort eintreffen, als der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge.

— Der neunte evangelisch-sociale Congreß, an welchem 200—300 Personen Theil nehmen, ist heute hier eröffnet worden.

— Der deutsche Rabbiner-Verband beschloß in einer Versammlung, an der 140 Personen Theil nahmen, einen den Zionismus scharf verurtheilenden Protest.

— Der Minister v Miquel hat heute die Geschäfte im ganzen Umfange wieder aufgenommen; Minister Dr. Bosse ist nach Ems zur Kur gereist.

Hamburg, 2. Juni. Der Thierschutz-Congreß beschloß eine Eingabe an das Reichsamt des Innern, betreffend den Erlaß eines Reichsgesetzes, welches die Betäubung sämmtlicher Schlachtthiere vor der Bluentziehung vorschreiben soll.

London, 2. Juni. Aus N-york wird telegraphirt, daß der berühmte amerikanische Tragöde Thomes Kean gestorben ist.

Vielleicht war alles blinder Lärm gewesen. Es geschah ziemlich häufig, daß Warnungsfeuer angezündet wurden schon beim bloßen Anblick einer Flotte, die ganz ruhig ihren Weg fortsetzte, ohne die geringste Absicht zu einer Heimsuchung der Küste zu haben.

Zehn Wahrscheinlichkeiten gegen eine sprachen dafür, daß man sich diesmal gerade von dieser Flotte hatte erschrecken lassen, welche die Kapergasten nun vor sich hatten. Der Kaperkapitän hatte sehr bald diese Absicht gewonnen.

„Habt Ihr jemals Graugänse schießen helfen, Steuermann?" fragte er plötzlich den Tomstadlöwen.

Der grimmige Löwe war in keiner sonderlich guten Laune. Er gab keine Antwort. Die Frage schien ihm zu sonderbar.

„Gut — ich nehme an, daß Ihr an einer solchen Jagd teilgenommen habt," wiederholte der Kapitän mit unverwüstlich guter Laune. „Dann wißt ihr aber sicherlich, ein kluger Jäger wartet auf die fettesten und schwersten Tiere, die hintennach kommen. Es sind immer die Nachzügler — und auf diese thut man die besten Schüsse."

Der Tomstadlöwe brummte eine Antwort, die etwas respektwidrig erschien, wenn man in Betracht zog, daß sie an seinem Kapitän gerichtet war.

„Wenn Ihr jetzt an Bord des Kapers gewesen wäret, so hättet Ihr von einem Braten sprechen können; aber ich vermute nun, daß der Braten uns beiden vor der Nase verschwindet", brummte der Steuermann.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 3. Juni. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser ist gestern Abend 11½ Uhr nach Marienburg abgereist.

Berlin, 3. Juni. (Wolffs Bureau.) Der Bureaudirector des Abgeordnetenhauses Geheimrath Kleinschmidt ist gestern Abend, 7½ Uhr gestorben.

Marienburg, 3. Juni. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser traf heute Vormittag 9 Uhr hier ein, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, besichtigte sodann die Arbeiten im Schlosse und begab sich um 11 Uhr nach Langfuhr.

München, 3. Juni. (Wolffs Bureau.) Die Nachricht, daß ein bairischer Staatsminister dem Bundesrathe einen Reichstagswahlgesetzentwurf oder Abänderungsvorschläge überreicht haben soll, ist falsch.

Paris, 3. Juni. (Wolffs Bureau.) Die gemäßigten und conservativen Blätter äußern sich sehr befriedigt über die Wahl Deschanels und sind überzeugt, daß derselbe bei seiner endgültigen Wahl noch eine erheblich größere Stimmenmehrheit auf sich vereinigen wird.

Rom, 3. Juni. (Wolffs Bureau) Professor Geselschapp aus Berlin wurde hier heute todt aufgefunden.

Paris, 3. Juni. (Wolffs Bureau.) Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist zur Ordnung von Erbschaftsangelegenheiten heute hier eingetroffen.

London, 3. Juni. (Wolffs Bureau.) 2 Personenzüge der Lancashine- und Yorkshire-Eisenbahnen sind gestern Abend zusammengestoßen. 3 Personen sind todt, 20 verwundet.

New York, 3. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Port au Prince eröffneten die Amerikaner am 2 Juni einen neuen Angriff auf die Forts von Santiago. Gleichzeitig griffen 3000 Aufständische die Stadt an. Es wüthet ein heftiger Kampf.

Madrid, 3 Juni (Wolffs Bureau.) Die Meldung von der Maßnahme des Transportschiffes Alfons XIII wird als falsch bezeichnet.

Madrid, 3 Juni. (Wolffs Bureau) Auf eine Anfrage erklärte der Marineminister, daß Admiral Cerveras während des Gefechts nicht in Santiago gewesen sei.

New-York, 3. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Port Antonio wurde Admiral Schley benachrichtigt, daß das Flaggschiff Oregon, der Kreuzer New-York, ein zweiter Kreuzer und 2 Kohlenschiffe nach Santiago gesandt werden sollen.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 2. Juni wurden gezahlt per Tonne den Bezirken:

Stolp: Weizen 230, Roggen 160–180, Gerste 170, Hafer 168 bis 170, Kartoffeln 44–45 M.

Neustettin: Weizen 245, Roggen 158½—165, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 41—47 M.

Kolberg: Weizen 224, Roggen 155—162, Gerste 160, Hafer 155 bis 160, Kartoffeln 39 M

Stettin: Weizen 234—240, Roggen 150–152, Gerste 155–160, Hafer 150—160, Kartoffeln — M.

Anklam: Weizen 220–230, Roggen 150—170, Gerste 170—180, Hafer 170—175, Kartoffeln 50–55 M.

Stralsund: Weizen 239¾, Roggen 158, Gerste 147, Hafer 156, Kartoffeln 32—42 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 234, Roggen 153, Gerste 155, Hafer 155 M.

Platz Stolp: Weizen 245, Roggen 170, Gerste 170, Hafer 170, Kartoffeln 45 Mark.

Platz Anklam: Weizen —, Roggen 150, Gerste 145, Hafer 155 Mark

Platz Greifswald: Weizen 230, Roggen 150, Gerste —, Hafer 157 M.

Platz Danzig: Weizen 199—206, Roggen 148, Gerste 150, Hafer 150 Mark.

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 230, Roggen 157, Gerste —, Hafer 172 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 207,00, Liverpool Weizen 264 60, Riga Weizen 228,80, Odessa Weizen 224,35, Riga Roggen 149 Mark, Odessa Roggen 158,00

Etamines & Grenadines

reizende Neuheiten, als auch schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe mit Garantieschein für gutes Tragen. Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie Proben mit Angabe des Gewünschten.

Seidenstoff Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich

Königl. Hoflief.

Börsenberichte.

Stettin, 2. Juni Wetter: Trübe. Barometer 764 Mm. Thermometer + 15 Grad. Wind W.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 52,80—52,90 M. bez

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln

Kartoffelmehl prima Brutto incl. Säcke per 100 Kilo 23,50 M. bez., 24,00 Br., secunda 21,50 M. Br.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 Lomb. 5 %

Am 4 Juni

Sonnenaufgang 3 Uhr 24 Min Sonnenuntergang 8 Uhr 17 Min.

Kirchliche Anzeigen.

St Marienkirche.

Am Sonntage Trinitatis Vormittags 9½ Uhr: Einführung der Herren Pastor prim. Bartholdy und Archidiaconus Bottke durch Herrn Superintendenten Hentschel. Antrittspredigt: Herr Archidiaconus Bottke.

Collecte für kirchliche Armenpflege.

Nachmittags 4 Uhr: Antrittspredigt: Herr Pastor prim. Bartholdy.

von Lettow-Pomeiskestift.

Donnerstag, 9. Juni, Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Bartholdy.

St. Spirituskapelle.

Mittwoch, 8. Juni, Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde: Herr Archidiaconus Bottke.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am Sonntage Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Predigtamtskandidat Wendt.

Collecte für die Brüderanstalt in Zillchow.

Schloßgemeinde.

Am Sonntage Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Predigtamtskandidat Hoppe.

St. Petrikirche.

Am Sonntage Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst: Herr Prediger Bartelt.

Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst in Stantin: Herr Prediger Bartelt.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntage Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst; Predigtgottesdienst in Lauenburg:: Herr Pastor Reuter.

Katholische Kirche.

Am Dreifaltigkeitssonntage Vormittags ½10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachmittags ½3 Uhr: Segensandacht.

Synagoge.

Sabbatgottesdienst.

Freitag, 3. Juni, 7¾ Uhr: Abendgottesdienst.

Sonnabend, 4. Juni, ½9 Uhr: Morgengottesdienst.

Sep. ev.-luth Gemeinde.

Am Sonntage Trinitatis Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Nagel.

Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.

Am Sonntage Trinitatis Abends 8¼ Uhr und Dienstag Abends 8¼ Uhr: Predigtgottesdienst.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an.

Fritz Wilke und Frau Hedwig.

Stolp, den 28. Mai 1898.

Bekanntmachung.

Zur Oeffnung der Angebote für die Ofensetzer-Arbeiten in der ehem. Freischule Wollweberstr. steht Termin auf **Sonnabend, den 11. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr** im Amtszimmer des Stadtbauamts an. Das Verdingungsheft liegt im Stadtbauamt vom 2. Juni ab zur Einsicht aus, kann auch gegen postfreie Einsendung von 0,60 M. von dort bezogen werden. Unvorschriftsmäßige Angebote und solche ohne anerkannte Bedingungen sind ungültig. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Magistrat.

Berlin, W. 31. Mai 1898.

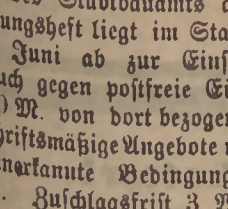
Bekanntmachung.

Die spanischen Postdampferfahrten nach Cuba und Portorico sind eingestellt. Zur Zeit bieten nur die am 19. jeden Monats von Bordeaux nach Westindien und die am 21. jeden Monats von St. Nazaire nach Mexico abfahrenden französischen Postdampfer die Möglichkeit einer Briefbeförderung nach den genannten Inseln. Die Briefsendungen nach Cuba und Portorico werden daher fortan sämmtlich der französischen Postverwaltung zur Weiterbeförderung zugeführt werden

Reichs-Postamt, 1. Abtheilung.

Kraetke.

Freiwillige Feuerwehr.



Sonntag, den 5. d. Mts. Vorm. 7 Uhr treten die Züge zur Uebung am Spritzenhause an.

Das Commando.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 6. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr werde ich in Alt-Warbelow, Versammlungsort an der Dorfschmiede:

2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Wäschespinde, 2 Kleiderspinde, 1 Sopha, 1 Comode, 1 Schreibtisch, 2 Luthertische, 1 Regulator, 1 Spiegel, Kleiderständer, 4 Stühle, div. Läufer und Teppiche, 1 Deckbett, 1 Matratze, 2 Pfühle, Kissen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern

Sligardt, Gerichtsvollzieher, Fruchtstraße 26.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 4. Juni d. Js Nachmittags 3 Uhr werde ich Schmiedestraße Nr. 3, im Laden, an der Schmiedebrücke:

2 Repositorien, 1 Kronleuchter, 2 Stockständer, 1 Ofenvorsetzer, 3 Tischglocken, 1 Kartenpresse, 7 Aschenbecher, 41 Wein- u. Schnapsgläser, 24 Gläseruntersätze, 3 Tabletts, 5 Flaschenuntersätze, 48 Messer, 18 Gabeln, 18 Messerbänke, 36 Eß- und Theelöffel, 2 Menagen, 1 Copierpresse, 4 Vasen, 1 Wasserwanne, 1 Eimer, 1 Lampe, 1 Wanduhr u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sligradt, Gerichtsvollzieher. Fruchtstraße 26.

D. „Stadt Stolp"

ladet in **Stettin** nach **Stolpmünde.**

Expedition am 5. Juni.

Albert Stenzel & Rolke

Stettin

F. W. Koepke Stolp / Stolpmünde.

Schriftsätze

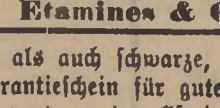
werden gefertigt und Rath in allen Sachen ertheilt. Wilhelmstraße 13, Flügelgebäude 1 Treppe. Eingang auch Quebbenstraße.

Hochfeinen

Matjes Hering

10 u. 20 Pf. p. Stück

empfiehlt **Paul Albrecht.**



Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind

gute ostpreußische

Futterschweine

auf unserem Viehhofe, **Hospitalstraße 16,** recht billig zu haben.

Gebrüder Homburg.

Hausfrauen!

Achten Verwendet nur als besten **Brandt-** und billigsten **Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz.**

In den meisten **Colonialwaarenhandlungen** erhältlich.

Moselwein vom Faß,

Trabener, p. Ltr. 0,90, p. Fl incl. 0,75 Mark,

Caseler, p Ltr. 1,20, p. Fl. incl. 1,00 Mark,

sowie **pa. Apfelwein** in Flaschen empfiehlt

Fedor John, Holzenthorstr. 6.

Gebrannte Caffee's

von 80 Pf. bis 1,80 M. p. Pfd.

empfiehlt **Ernst Kebschull,** Langestraße 37.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".

R. Hirsch Verlag, Mannheim.

Ausstellung moderner Kunststickereien.

Gefertigt auf Original Singer-Nähmaschinen

Unterricht unentgeltlich.

Eintritt frei. **Eintritt frei.**

Stolp, Mittelstraße 48,

Singer Co. Act.-Ges.

frühere Firma: G. Neidlinger.

Stotterer finden in der **ältesten staatl** durch S. M. **Kaiser Wilhelm I.** ausgez. Sprachheilanst. Deutschl. **Dir. C. Denhardt's** Anstalt, **Dresden-Loschwitz,** dauernde Heilung. Honor. **nach** Heilg. Prospekt gratis.

Erklärung.

Nachdem wir erfahren haben, daß wir als Mitglieder des „Nordost" in dessen Listen geführt werden, erklären wir, daß wir dem Verein Nordost keineswegs angehören und kann mit unseren Namen nur Mißbrauch getrieben worden sein. Wir sind Mitglieder des Bundes d. Landwirthe.

Starnitz, den 29. Mai 1898.

Hoeft, Gemeindevorsteher. **Gowitzke,** Eigenthümer. **Reick,** Eigenthümer. **Topel,** Eigenthümer. **Höppner,** Eigenthümer. **Hoppe,** Viehhändler und Eigenthümer. **Röhnke,** Eigenthümer. **Kaufmann,** Eigenthümer. **Trapp,** Eigenthümer. **Gustav Jannusch,** Eigenthümer. **Raschke,** Eigenthümer.

Herrn

Max Rohrer

Schmolsin.

Auf Ihre öffentliche Erklärung bezüglich der liberalen Wählerversammlung in Woggansh öhe—Gr. Garde erwidere ich ergebenst:

1. Daß ich ganz ausdrücklich bei Bestellung der Wohnung für unseren Reichstagskandidaten

Wüstenberg-Rerin

Ihrer Frau Gemahlin bemerkte, daß wir auch Freunde zu einem Glase Bier einladen würden. Hiergegen hatten Sie nichts einzuwenden

2. Um Sie und uns vor Polizei-Mißdeutungen (wie s. Zt in der Ortschaft Beddin) zu schützen, meldete ich bei dem Amtsvorsteher eine „vertrauliche Besprechung an, also **keine** öffentliche Versammlung

3. Wir hätten unter polizeilicher Aufsicht bei Ihnen ebenso gut unser Bier trinken können, wie dies bei Herrn **Louis Hawer jun.** geschah, dem hiermit noch öffentlich Dank für seine bereitwillige Aufnahme abgestattet wird.

Stolp, den 3. Juni 1898.

Richard Hasse.

Stadtgemeinde Stolp. Jahr 1898.

Uebersicht behufs Neuwahl für den Reichstag

Des Wahlbezirks			Bezeichnung des		
Nr.	Abgrenzung.	Seelenzahl	Wahllokals.	Wahlvorstehers.	Stellvertreters.
1.	Albertstr., Bergstr., Bleichstr., Cassuberstr., Fabrikstr, Fruchtstr., Holzenthorstr., Karlstr., Laufbrücke, Laufgasse, Lohmühle, Markt, Präsidentenstr., Schmiedestr., Stromstr., Todtenweg, Waldkater.	3399	Magistrats-Sitzungs-Zimmer.	Apothekenbesitzer **Bork**.	Kaufmann **W. Butz**
2.	Backofensteig, Blumenstr., Gerichtsstr., Holzenthormauerstr, Petrikirchsteig, Petristr., Quebbenstr., Radeberg, Rettungshaus, Schulstr., Wasserstraße, Wilhelmstr.	3341	2. Gemeindeschule, Quebbenstraße.	Konrektor **Neumann**.	Aichmeister **Duske**.
3.	Chausseestr., St. Georg, Gumbiner Chaussee, Ausbau bei Gumbin, Hörne, Hundestr., Mühlenstr., Poststr., Reitzer Chaussee, Sandberg, Scharfrichterei, Schliepgrund, Töpferstadt, Walkmühlenweg, Wärterhaus am Walkmühlenwege.	2916	Daselbst.	Gastwirth **Eduard Kaminsky.**	Stellmachermeister **Heidel**
4.	Akazienstr, Bahnstr., Butterstr., Frauengasse, Holzstr., Langestr., Marienstr., Mittelstr., Mönchstr., Mühlenthormstr., Querstr, Schmiedethormstr., Steile Gasse, Speichergasse, Schloßstraße, Schmalestr., Wollweberstr., Ziegelstraße.	3495	Stadtverordneten-Sitzungszimmer.	Schornsteinfegermeister **von Piechowski**.	Kaufmann **Nietardt**
5.	Bütowerstr., Kl. Aukerstr., Gr. Aukerstraße, Cublitzer Chaussee, Fischerstraße, Kl. Gartenstr., Gr Gartenstr., Grüner Weg, Schneidersteig, Wallstr., Wiesenstraße, Weidenstr., Wollmarktstr.	3494	1. Gemeindeschule, Wollmarktstraße.	Lehrer **Jaeckel I.**	Lehrer **Schmidt II.**
6.	Friedrichstr., Goldstr., Hospitalstr., Kirchplatz, Magazinstr., Neuthorstr., Paradiesstr., Predigerstr., Stephanplatz, Schlawer Chaussee.	3024	Schulhaus Hospitalstraße.	Kaufmann **Hauptfleisch**	Wurstfabrikant **Kamphausen**
7.	Augustastr., Arnoldstr., Am Bahnhof, Bahnhofstr., Bahnthor, Bachstr., Blücherplatz, Geersstr, Höhlenstr., Küsterstr., projectirte Straße an der Küsterstr., Neuthormauerstr., Ottestr., Poetensteig, Reitbahn, Ringstraße, Strellinerstr., Synagogenstr.	3147	Daselbst.	Rentier **Mühmelt.**	Rentier **Denzer.**
8.	Amtsstr., Probststr., Stolpmünder Chaussee, Triftstr., Wärterhaus und Chausseehaus an der Stolpmünder Chaussee, Westphalsche Dampfziegelwerke.	2553	Schulhaus Wollweberstraße.	Rentier **J. Wolffberg.**	Hausbesitzer **Holtz**

Indem wir vorstehende Uebersicht über die Eintheilung der Wahlbezirke behufs Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag veröffentlichen, bemerken wir, daß die Wahl am

Donnerstag, den 16. Juni 1898

stattfindet. — Die Wahlhandlung beginnt am gedachten Tage 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Jeder Wähler hat während dieser Zeit in dem Wahllokale seines Wahlbezirks einen Stimmzettel von **weißem** Papier, welcher mit dem Namen des Kandidaten, welchem er seine Stimme geben will, versehen sein muß, dem Wahlvorstande zu übergeben. Zettel darf kein äußeres Kennzeichen haben und muß so zusammengefaltet sein, daß der Name äußerlich nicht sichtbar ist, widrigenfalls der Stimmzettel als ungültig zurückgewiesen wird. Stimmzettel sind **außerhalb** der Wahllokale mit dem Namen des zu wählenden Kandidaten zu versehen, auch sind **gedruckte** Stimmzettel zulässig. — Ungültig sind: 1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind; 2 Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten; 3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist; 4 Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist; 5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten. — Im Wahllokale dürfen während der Wahlhandlung weder Diskussionen stattfinden noch Ansprachen gehalten oder Beschlüsse gefaßt werden. — Abwesende Wähler können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Stolp, den 28. Mai 1898.

Der Magistrat.

gez. **Matthes.** **Stein.**

Bismarck-Kanzler-Bräu.

Hochfeines Tafelbier.

Durch den großen Ueberschuß an natürlicher Kohlensäure und geringem Alkoholgehalt bekommt das Bier vorzüglich und liegen Anerkennungsschreiben vom Hofmarschallamt Sr. Majestät des deutschen Kaisers, sowie Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck über das Bier aus.

Deutscher Porter.

Kittelmanns Gesundheitsbier

für Kranke und Reconvalescenten ärztlich warm empfohlen. Zeichnet sich durch seine blutbildenden Eigenschaften und hohen Nährgehalt aus, und ist vollständiger Ersatz für das bedeutend theurere englisch Porter.

Alleinverkauf in Gebinden und Flaschen für Stolp und Umgegend

Carl Brilke, Victoriabad, Goldstr. 14.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **11—13 Juni d. J.** statt.

Es gelangen im Ganzen zur Verloosung

10,000 Gewinne

dabei **Hauptgewinne** im Werthe von

50,000 Mark,

20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.

Die Loose werden auch als

Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239)

herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mk.** — **11 Stück für 10 Mk.** — (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.).

Loos-Postkarten und **Loose** gültig für 2 Ziehungen, sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz Gold-Barockrahmen,

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theuerer, **selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS"

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.

20 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verzeichnisse durch diese und Herm. Hillger Verlag Berlin W. 9.

Joseph Kürschners

Universal-Konversations-Lexikon. Auf 213600 Zeilen den Inhalt vielbändiger Lexika in einem Bande. 2700 Illustr. Geb. Preis nur 3 Mk.

Weltsprachen-Lexikon. 200960 Zeilen. Vollständig. deutsch-engl. franz.-ital. und latein. Lexikon nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb. Preis nur 3 Mk.

Kürschners Jahrbuch 1898.

Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vorteil wahrt. In farbigem Umschlag 1 Mk., geb. 1,50 Mk.

„Hat seines Gleichen in Deutschland nicht." (Nordd. Allg. Ztg.)

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Färberei u. chemische Reinigungsanstalt für Damen- u. Herren-Garderobe

W. Berkhahn

Langestr. 42.

Geruchloses

Carbolineum,

Gewöhnliches

Carbolineum,

Pommerschen

Kientheer

offeriren

Seefeldt & Otto

Dachpappenfabrik.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 127 der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Prinz Heinrich hat seine Rundreise nach Pecking, Port Arthur, Weihaiwei ꝛc beendet und ist wieder in Kiautschau eingetroffen. Der Dampfer „Darmstadt“ des Norddeutschen Lloyd mit dem Ablösungstransport für Ostasien an Bord, ist am 1. Juni in Singapore eingetroffen und am selben Tage nach Manila in See gegangen, so daß er in wenigen Tagen an seinem Bestimmungsorte Kiautschau eintreffen wird. — An der Begräbnißstätte der mit dem „Iltis“ untergegangenen Matrosen legten die beiden Schiffe des Prinzen Heinrich „Deutschland“ und „Kaiserin Augusta“ Kränze nieder. Sie fanden dort auch einen von dem russischen Kanonenboot „Mandschur“ niedergelegten Kranz vor.

Das Schulschiff „Sophie“, auf welchem der 14jährige Prinz Adalbert, der dritte Kaisersohn, am 9. Juni zu seiner ersten, 14tägigen Seereise eingeschifft wird, gehörte im Herbst 1883 zu jenem Geschwader, welches den Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich, von Genua nach Spanien zum Besuch des dortigen Hofes brachte. Im Februar 1884 besuchte „Sophie“ die Ruinen von Groß-Friedrichsburg, die Trümmer jenes alten, vom Großen Kurfürsten an der westafrikanischen Küste angelegten Forts, und brachte von dort eins der sechsfalten Geschütze mit, das in der Ruhmeshalle in Berlin aufgestellt worden ist. Von 1885 bis 1892 hat „Sophie“ ununterbrochen in westindischen, ostasiatischen, südamerikanischen und ostafrikanischen Gewässern gekreuzt und sich namentlich beim Schutz der Deutschen in Chile und bei Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika hervorgethan. Seit einem Jahre wird die frühere Kreuzerkorvette „Sophie“ in den Flottenlisten als Schulschiff geführt.

Veränderungen im diplomatischen Dienst. Der bisherige deutsche Gesandte in Rio de Janeiro Dr. Krauel, welcher sich seit Anfang November v. J. auf Urlaub in Europa befand, ist nunmehr auf seinen Wunsch in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Sein Nachfolger, der erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in London Graf Arco, dürfte seinen neuen Posten bald antreten, da die erheblichen wirthschaftlichen Interessen, welche wir in Brasilien haben, es nicht angängig erscheinen lassen, diesen wichtigen Posten noch längere Zeit unbesetzt zu lassen. An die Stelle des Grafen Arco tritt der bisherige erste Sekretär bei der Botschaft in Madrid Erbgraf Castell.

Die Nachrichten über die Ergebnisse der Reise der preußischen Staatsminister nach Posen, insbesondere als ob Seitens der Staatsregierung die Absicht bestehe, der Stadt Posen ein großes Darlehn zu billigen Zinsen zu gewähren, sind einer officiösen Auslassung zufolge zum größten Theil unbegründet. Zur Stärkung des Deutschthums in der Provinz Posen sollen allerdings eine Reihe von Bauten zur Förderung deutscher Kunst und Wissenschaft und im Interesse des Zusammenschlusses der deutschen Elemente in der Stadt Posen errichtet werden, die Einzelheiten stehen aber in dieser Beziehung noch nicht fest Vor Allem werde es darauf ankommen, dem westlichen Kapital nach und nach das Vertrauen einzuflößen, daß in den östlichen Provinzen mit verhältnißmäßig noch billigen Löhnen in manchen Industriezweigen, namentlich in solchen, welche die Naturprodukte des Landes veredeln, sehr nennenswerthe Erfolge zu erzielen sind.

Im Kriege um Cuba soll wieder einmal eine Seeschlacht geliefert worden sein. Nach den vorliegenden Berichten bombardirte das amerikanische Geschwader am Dienstag Nachmittag 2 Uhr die Forts von Santiago, indem es ein heftiges Feuer auf die Forts eröffnete, über dessen Wirkung jedoch noch nichts gemeldet wird. Die spanische Flotte, welche im Hafen Santiago schnell von dem Bombardement unterrichtet werden konnte, verließ eilig den Hafen und griff die amerikanische Flotte, welche im Kampfe mit den Forts lag, mit großem Ungestüm an und das Feuer, welches zunächst ungemein heftig auf die Forts unterhalten wurde, wurde bereits um $3^1/_2$ Uhr schwächer, dagegen dauerte der Flottenkampf noch in erbitterter Weise fort. Bestätigen sich die oben mitgetheilten Drahtberichte, so gewinnt es den Anschein, als ob die Spanier vor Santiago doch einen Erfolg ergeben würden. Wir verzichten aber um so eher auf alle Hypotheken und Wahrscheinlichkeitsrechnungen als bei thatsächlich erfolgter Schlacht die authentischen Berichte ja nicht lange auf sich warten lassen können. — In Spanien wurde ein Silberausfuhrverbot erlassen, da infolge der Ausfuhr und Verbergung von Silbergeld auch in Madrid eine finnanzielle Panik ausgebrochen ist und die Bank von Spanien den ganzen Tag über von unzähligen Leuten belagert wird, die ihr Papiergeld einwechseln wollten. Die Kaufleute hatten sich reichlich mit Silber versehen, weigerten sich aber vielfach, solches auf Papier herauszugeben. Hoffentlich werden infolge des Ausfuhrverbots wieder bessere Verhältnisse eintreten, die bereits an mehreren Orten zu großen Arbeitseinstellungen und bedrohlichen Unruhen geführt haben.

Die Nachricht, daß eine Seeschlacht bei Santiago de Cuba stattgefunden, ist bisher unbestätigt geblieben und scheint daher ebenso unbegründet zu sein, wie die vielerlei Meldungen gewesen sind, die in den jüngsten Tagen über kriegerische Actionen im Antillenmeer verbreitet worden sind. Merkwürdig klingt eine Washingtoner Meldung, wonach der amerikanische Admiral Schley Santiago und die Batterien untersuchte, welche nach dem Hafen führen und den Kanal schützen. Man sollte meinen, daß die Batterien dieses Experiment nicht ruhig mit angesehen haben werden; trotzdem sagt der Bericht, Schley fand die Batterien viel stärker und die unterseeischen Minen zahlreicher, als er vermuthet hatte. Vier Minen waren über den Hafeneingang gelegt. Die Schiffe des Geschwaders Cerveras verriethen ihre Anwesenheit, indem sie sich quer über den Hafeneingang bewegten, um beim Herannahen des Feindes feuern zu können. — Neben diesem amerikanischen Bravourstücke wird auch von einer spanischen Heldenthat berichtet. Sonntag um Mitternacht sollen 2 spanische Torpedos den Hafen von Santiago verlassen und den Versuch gemacht haben, 2 amerikanische Kriegsschiffe zum Sinken zu bringen. Der muthige Handstreich mißlang, da die Amerikaner die spanischen Schiffe vermittels Nachtgläser und Scheinwerfer sichteten. Trotzdem die spanischen Torpedos mit Volldampf auf die Amerikaner losfuhren, mußten sie doch dem Hagel von Geschossen, der auf sie losgelassen wurde, weichen und sich eiligst in den Hafen retten. — Der spanische Marineminister hat angeblich eine Depesche erhalten, wonach die Amerikaner thatsächlich bei Santiago von der spanischen Flotte unter Cerveras angegriffen und in die Flucht geschlagen worden sind. So lautet ein noch in später Abendstunde einlaufendes Telegramm. Es ist demnach doch noch möglich, daß wirklich die wiederholt fälschlich gemeldete Seeschlacht stattgefunden und den spanischen Waffen den Sieg gebracht hat. So lange aber nicht von beiden Seiten bestimmte Nachrichten vorliegen, wird man die Siegesnachricht nur mit Vorbehalt aufnehmen können.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 3. Juni 1898.

— × Unterschlagung und Flucht. Der Laufbursche Rudolf Kropp von hier, geboren am 4. September 1883, erhielt gestern von einem Gehilfen seines Arbeitgebers 35 Mk. mit dem Auftrage, diesen Betrag einem hiesigen Gewerbetreibenden zu überbringen Er hat das Geld unterschlagen und ist flüchtig geworden, wahrscheinlich um zur See zu gehen. Diesen Ausreißer hat sich der mit ihm in einem Hause wohnende Schüler August Wenta, geboren am 25. October 1884, der schon vor 2 Jahren Neigung zum Vagabundenthum zeigte, angeschlossen. — Um Festnahme der Flüchtigen und Benachrichtigung der Polizei-Verwaltung zu Stolp wird ersucht.

— × Jugendliche Diebinnen. Einem hier wohnenden Schmiedemeister waren schon öfter von seinem Hofraum alte Eisentheile auf unerklärliche Art abhanden gekommen. Vor einigen Tagen Abends 10 Uhr wurden daselbst 3 Mädchen im Alter von 8, 11 und 12 Jahren dabei betroffen, als sie in mitgebrachten Säcken Eisenstücke verschwinden ließen. Sie sind geständig, Eisen öfter entwendet und an einen hiesigen Händler verkauft zu haben.

— × Diebstahl. Ein aus einer auswärtigen Stellung hierher zurückgekehrtes Mädchen hatte bei ihrem Bruder in der Bergstraße Wohnung genommen, um sich dann in nächster Zeit zu verheirathen. — Ende v. Monats machte sie die traurige Entdeckung, daß ihr aus einem unverschlossenen Kasten ihr sehr mühsam erspartes Vermögen im Betrage von 300 M., bestehend aus Zwanzigmarkstücken, ferner 8 Hemden und 2 Nachtjacken, entwendet worden waren. Bis jetzt ist der Dieb noch nicht ermittelt worden.

— ch Gefundene Sachen. Drei Kriegsdenkmünzen, 1 goldene Schlipsnadel, 1 goldener Ring, 1 Hühnernetz, 1 grauer Sommerüberzieher, 1 Filzhut, 1 Sammetkragen, 1 Fahrradluftpumpe, 1 Tischtuch, 1 brauner Lederhandschuh, 3. Spazierstöcke, Portemonaie's mit Inhalt, 1 Kanarienvogel, 1 Stück Kleiderzeug, 1 grauer Schulterkragen, 1 Pistole, 1 gelber Gummiball.

Plauderecke.

— Unnöthige Warnung. „Nun, Karlchen, wohin willst du denn früh?“ — „Zum Kaufmann, ich soll etwas holen!“ — „So, das ist hübsch von dir! Verlier nur nicht das Geld!“ — „O nein . . . . . wir pumpen!“

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.